



## „Lkw-Fahren muss eine Leidenschaft sein, sonst lässt man es besser“

Foto: ÖVZ

*Mit einem vollen 780 Liter Tank legt die Mercedes-Benz Actros Sattelzugmaschine rund 2.600 Kilometer Wegstrecke zurück.*

Lkw-Fahrer gelten als Störenfriede auf den Autobahnen, Landstraßen sowie im innerstädtischen Verkehr. Dabei machen sie nur ihren Job – und das zum Wohl der Allgemeinheit. Denn kein Truck fährt zum Selbstzweck. Und die Menschen am Steuer der Fahrzeuge leisten jeden Tag aufs Neue Außergewöhnliches.

WIEN. Emotion ist für Mag. Karl Böntner das Essentielle im Leben. Damit hat er gemeinsam mit seiner Frau Mag. Ivana Böntner die Saexinger GesmbH zu einem leistungsfähigen Anbieter im Segment Gefahrgutlogistik gemacht. Knapp 50 Mitarbeitende beschäftigt das Unternehmen an den Standorten in Wien Liesing und Ennsdorf. Gemeinsam haben sie in den letzten Wochen die von Covid-19 verursachten Probleme gemeistert. Das ohne Kurzarbeit oder die Inanspruchnahme von diversen anderen staatlichen Unterstützungsmaßnahmen. Ziel sei es, gestärkt aus diesem Wahnsinn hervorzugehen, wie es der Firmenchef formuliert. Dafür wird der Ausbau des Eigenfuhrparks und die Erweiterung der Lagerfläche in Ennsdorf erwogen.

Es bedarf vieler Dinge, damit das Geschäftsmodell der Firma Saexinger funktionieren kann. Besonders wichtig sind die hochmotivierten Mitarbeitenden. Wer jeden Tag schlecht gelaunt seinen Job ausübt, der erbringt bestenfalls mittelmäßige Leistungen. So jemand befindet sich immer im Nachteil gegenüber den positiv eingestellten Kollegen. Das gilt sowohl für Tätigkeiten in der Verwaltung und Disposition als auch für Lagerfachkräfte und Lkw-Fahrer. Nur wer mit Herz, Verstand und Freude bei der Sache ist, kann die Auftraggeber begeistern. Das gelingt dem Saexinger-Team offenbar ganz gut. Jedenfalls besitzt das Unternehmen bei seinen Stammkunden einen guten Ruf.

„Wir müssen nicht billig sein – und sind auch nicht bekannt dafür“, sagte Karl Böntner beim diesjährigen Mitarbeiter-Sommerfest in Wien. Für ihn sind Qualität, Zuverlässigkeit und Flexibilität die Hauptmerkmale eines erfolgreichen Transport- und Logistikdienstleisters. Und natürlich die Mitarbeitenden, bei deren Rekrutierung er besondere Vorsicht an den Tag legt. Jede personelle Fehlentscheidung kostet allen Beteiligten Zeit, Geld und Nerven. Diesbezüglich steht der Unternehmer vor einer schwierigen Phase. In den nächsten Jahren treten vier erfahrene Lkw-Fahrer in den Ruhestand. Für sie muss ein adäquater Ersatz gefunden werden, und das ist alles andere als ein leichtes Unterfangen.

Michael Domes (25) ist gelernter Tischler und hat die Ausbildung zum Berufskraftfahrer absolviert. Er ist seit knapp drei Jahren bei der Saexin-

ger GesmbH beschäftigt und fühlt sich hier wohl. Er sitzt am Steuer eines modernen Lkw-Sattelzuges, in dessen Anschaffung die Gefahrgutspedition rund 250.000 Euro investiert hat. Das ist ganz schön viel Verantwortung



Foto: ÖVZ

*Beim Mitarbeiter-Sommerfest der Saexinger GmbH drehte Michael Domes mit den Töchtern der Eigentümerfamilie Böntner eine Runde.*

für einen jungen Menschen, noch dazu wenn das Fahrzeug gefährliche Güter oder temperaturempfindliche Produkte transportiert. „Trotzdem werden wir von vielen Autofahrern als Deppen eingestuft, die nichts anderes gelernt haben“, stellt der gebürtige Wiener im Gespräch mit der *Österreichischen Verkehrszeitung* fest.

An die rücksichtslose Fahrweise der anderen Verkehrsteilnehmer hat sich Michael Domes mittlerweile gewöhnt. Als besonders schlimm empfindet er, „wenn ich von einem Pkw oder Transporter bei einer Bergfahrt abgebremst oder bei Spurwechseln behindert werde“. Das zeitigt bei einem voll beladenen Truck Folgen, die sich viele Menschen schwer vorstellen können. Als Kapitel für sich bezeichnet der Saexinger-Mann jene mehrheitlich aus Ost- und Südosteuropa kommenden Lkw-Fahrer, die unter Dauerdruck stehen und auf neuralgischen Strecken wie zum Beispiel auf der A21 beim Knoten Steinhäusl auf die Einhaltung der Geschwindigkeitsbegrenzung pfeifen. Die damit verbundenen Gefahren sind teilweise gravierend.

Auch die Versand- und Logistikverantwortlichen in der verladenden Wirtschaft begegnen den Lkw-Fahrern in bestimmten Fällen mit Unwissenheit. Es gibt immer wieder Situationen, in denen diesen Personen das

Verständnis für die Einhaltung der Achslast-Obergrenzen oder für die Bedeutung einer ordnungsgemäßen Ladungssicherung fehlt. Da müssen die Lkw-Fahrer mitunter Aufklärungsarbeit leisten, was den Vertretern des Berufsstandes mit guten deutschen Sprachkenntnissen leichter fällt. Vielleicht könnte eine faire Bezahlung eine Wende zum Besseren herbeiführen. Jedoch stehen viele Transportunternehmen unter einem dermaßen hohen wirtschaftlichen Druck, dass ihnen die finanziellen Mittel dafür fehlen.

„Immerhin hat sich die Behandlung der Fahrer bei vielen Transportunternehmen sowie an den Be- und Entladestellen von deren Kunden in den letzten Wochen stark gebessert“, berichtet Michael Domes. Auf seinen regelmäßigen Touren nach Süddeutschland fühlt sich der Berufskraftfahrer wie ein Dauercamper, der alles dabei hat. Das insbesondere in Österreich, wo in den letzten Jahren zahlreiche moderne Rastplätze mit einer ausreichenden Zahl von Stellplätzen für den Schwerverkehr entstanden sind. „Es gibt hier vernünftige Anlagen mit sauberen Duschen und Toiletten“, lobt der Saexinger-Mann die Arbeit der Asfinag. Hingegen sieht er diesbezüglich in Deutschland noch einen erheblichen Verbesserungsbedarf gegeben!

JOACHIM HORVATH